

KLAPPERN UND SCHELLEN AUS LURISTAN

(TAFEL V und VI)

Die ältesten mir bekannten Klappergeräte aus Iran stammen aus dem 3. Jahrtausend und sind von Ton gefertigt. Es waren wahrscheinlich Kinderspielzeuge. Ich habe dergleichen in Schah Tépé, nicht weit von Asterabad, östlich vom Kaspischen Meer gefunden (Taf. V Nr. 1).

In Westiran, in der Landschaft Luristan, sind seit 10 Jahren Tausende von Gräbern aus der Bronzezeit und älteren Eisenzeit von den Eingeborenen geplündert worden. Dabei hat man zahlreiche Klappern und Schellen gefunden, die, wie auch die anderen Gegenstände, jetzt in verschiedenen europäischen und amerikanischen Museen und Privatsammlungen zerstreut, aber glücklicherweise auch in dem neuen Museum von Teheran zu finden sind.

Das Historische Museum in Stockholm besitzt 6 verschiedene Klappern und eine Anzahl von kleinen Schellen. Da sämtliche Klappern und Schellen mit Ösen versehen sind, wurden sie scheinbar alle aufgehängt und nicht als Spielsachen verwendet. Es kommen ein und zwei Ösen vor. Die Klappern und Schellen sind alle durchbrochen, teils vertikal, teils schräg oder gebogen. Von den letzteren gibt es vier.

Unter den Klappern gibt es eine, die einem Granatapfel oder einer Mohnfrucht ähnelt (Taf. V Nr. 2). Sie ist durchbrochen von 12 Öffnungen und oben mit einer Öse abgeschlossen, unten mit einem fünfteiligen Knopf. Deren Höhe beträgt 8,4 cm.

Ähnliche Klappern aus Luristan gibt es in Paris, Brüssel, Philadelphia¹⁾ und Cambridge. Die kleinen schellenähnlichen Berlocken, deren es im Stockholmer Museum fünf und in Cambridge noch einige gibt, stimmen oft völlig mit den größeren Klappern überein. Öfters ist aber die Öse auf einem einfachen oder gedrehten Stiel angebracht. (Taf. V Nr. 3—10).

Klappern oder Schellenberlocken mit derselben mohnfruchtähnlichen Form sind bekannt vom Kaukasus²⁾, Griechenland³⁾, Italien⁴⁾, Albanien und Jugoslawien⁵⁾. In

¹⁾ Godard, Les bronzes du Luristan. Pl. XXIX, 107. Legrain, Luristan bronzes in the University Museum of Philadelphia Pl. XXII, 60. Bulletin des Musées royaux de Bruxelles 1932, p. 95, Fig. 15.

²⁾ Orčet arch. kom, 1909—10 St. Pbg. 1913, Berlocke von Bori.

³⁾ Montelius, La Grèce préhistorique II, Fig. 658, aus einer Höhle im Dorfe Chor-tata, Insel Leukas.

⁴⁾ Montelius, Vorklassische Chronologie Italiens, Tafel I, 2 (Berlocke mit Stiel aus der 3. Per. d. Eisenzeit.)

⁵⁾ Mitteilungen aus Bosnien und d. Herzegowina (durchbrochene Hängeberlocken aus der Hallstattzeit, z. B. in Bd. V, IX, XI und XII, (Grab XIV bei Donja Dolina in Band IX. Taf. LXXXVI, 8, 9; auf dem Gräberfelde bei Stagno in Bd XI, Taf. XXI, 12, 18); bei Maladži in Albanien in Band XII, S. 174, Fig. 14; bei Rusanovici in Bd V, S. 5. Fig. 3).

den letztgenannten Ländern haben die Berlocken oft an der Basis eine kurze stangen-ähnliche Fortsetzung. Den vertikal durchbrochenen Klappern und Schellen begegnen wir auch in den skytischen Inventarien von Südrussland⁶⁾ und in China⁷⁾. Die südrussischen Klappern sind oben mit einem Tierkopf oder einer ganzen Tiersfigur geschmückt. Ein schönes Stück dieser Art aus Kelermes im Kubangebiet ist mit einem Greifenkopf versehen, der denjenigen sehr ähnlich ist, die wir von griechischen und italienischen Kesselfunden kennen. (Z. B. Tomba Barberini.) Borowka hat das kubanische Stück in das VII—VI Jahrh. datiert, während Rostowtzev es in eine etwas spätere Zeit verlegt (VI—V Jahrh., *Iranians and Greeks X B*). Minns bildet ein paar ähnliche Klappern aus Romny und Kanev ab, beide mit Tierköpfen, und eine aus Volkovtsy mit einer Elchfigur (*Scythians and Greeks*, Fig. 79). Von diesen Stücken glaubt man, daß sie an Stangen befestigt waren (pole-tops), über welchen eine Art Baldachin gehangen ist.

Die iranischen Klappern und Schellenberlocken dürfen auch in die ältere Eisenzeit datiert werden, so wie die südrussischen und südosteuropäischen Funde. Wo der Typus entstanden ist, ist unsicher. Die Verbreitung der möglicherweise ältesten Exemplare spricht für Südosteuropa, aber es ist auch möglich, daß sie zuerst bei dem Reitervolke in den Zagrosgebirgen entstanden sind, von wo sie sich dann sowohl nach dem Westen wie nach dem Osten verbreitet haben. Interessant ist aber auch, daß eine ähnliche Schelle am Ende eines Messergriffes angebracht ist, der (mit dem ganzen Messer) in der alten Hauptstadt der Yin-Dynastie, An-yang in China gefunden worden ist. Es wird angenommen, daß das Messer aus derselben Zeit wie die Stadt stamme (cca 1400—1100 v. Chr.). Das Messer befindet sich in den Ostasiatischen Sammlungen in Stockholm. Man könnte also auch annehmen, daß die Form aus dem fernen Osten stamme.

Die eigentümliche Klapper mit Januskopf (Taf. V Nr. 11) hat ursprünglich acht Durchbrüche gehabt, von denen zwei zusammengeschmolzen sind durch das Entfernen einer dazwischen liegenden Wand. Den »Januskopf« findet man bei den sogen. Gilgameschstatuetten wieder. Die Krönung mit einem Kopfe erinnert an die Ausschmückung der skytischen Klappergeräte, wo aber nur Tierköpfe vorkommen.

Den Tierkopf als dekoratives Moment finden wir bei einer Klapper (Taf. VI Nr. 12) wieder, doch nicht als Krönung sondern als Griff, während die Klapper eine Art von Tasse bildet. Der Kopf trägt einen kräftigen Kinnbart, Ohren und halblange Hörner, die auf der Vorderseite mit ein paar Erhöhungen versehen sind, welche Altersringe bezeichnen. Es ist zweifellos ein Steinbockkopf. Innerhalb der luristanischen Kunst ist dieser Kopf nicht selten — oft sind die Hörner bedeutend länger und ähneln einem Krummsäbel. Die Jahresringe können eine Anzahl von 8 erreichen.

Es ist nicht ganz klar, was für ein Steinbock hier dargestellt wird. Man spricht öfters von einem Ibex, eine Art, die aber in der Schweiz vorkommt und Verwandte in Sibirien hat. Der asiatische Steinbock, der hauptsächlich im Kaukasus vorkommt,

⁶⁾ Borowka, Scythian art; Rostowtzev, *Iranians and Greeks*; Minns, *Scythians and Greeks*.

⁷⁾ J. G. Andersson, *Selected Ordos Bronzes* Pl. IV, 2, 3. Pl. V, I; P. Yetts, *Chinese contact with Luristan bronzes* (*Burlington Magazine*, aug. 1931).

hat sehr kurzen Bart. Der verwandte Bezoarbock, in den Gebirgen Irans gewöhnlich, trägt langen Kinnbart.

Drei Klappern sind mehr oder weniger spulenförmig, eine mit einer Öse mitten auf der Breitseite und mit breiten flachen Knöpfen an den Enden (Taf. VI Nr. 13, 14, 15). Im Museum von Teheran gibt es auch ähnliche Klappern. Von großem Interesse ist die durchbrochene Mäanderverzierung der Klapper Fig. 14; sie macht den Eindruck ostasiatisch zu sein. Ich kenne aber keine derartigen Klappern aus China, weder aus der Chouzeit noch von später. Was hingegen einigermaßen an die anderen Klappergeräte erinnert, ist ein »pole-top« in Form einer Gans mit schräge durchbrochenem Körper, welcher in der Arbeit von J. G. Anderssons: »Selected Ordos Bronzes« Pl. XII abgebildet ist.

Wie es mit der ostasiatischen Verbindung sein mag, aus Iran kennen wir auch andere verwandte Stücke. Während der französischen Ausgrabungen in Tépé Ghiyan bei Nehavand fand man im Grabe 105 in einer Tiefe von 7,50 m nebst einem Tongefäß und drei Bronzeringen, auch drei spulenförmige Klappern mit 2 Ösen an den Enden.⁸⁾ Die Durchbrüche laufen von einer Öse zur anderen und werden durch ein Querband in der Mitte unterbrochen. Das Grab lag an der Grenze zwischen Schicht IV und III und gehört also nach der Chronologie Contenaus in die Zeit von 2500 v. Chr., nach Ghirshmans und de Mecquenems Auffassung aber um 2000 v. Chr. Eine andere ähnliche Klapper lag lose in der Erde in einer Tiefe von 8 m.⁹⁾

Nach den Funden von Tépé Ghiyan würden also die ältesten spulenförmigen Klappern um 1000—1500 Jahre älter sein als die übrigen, was recht merkwürdig erscheint. Bei dem Konservatismus des Orients, der das Vorkommen neuer Formen nicht ausschließt, können sich ja die alten doch sehr lange erhalten.

In diesem Zusammenhange kann auch an die rundlichen, oblongen Bronzegehänge erinnert werden, die einmal von Rössler bei Gülaplü in Transkaukasien ausgegraben wurden.¹⁰⁾ Diese bestanden aus 8 gebogenen Reifen, in der Mitte von einem Querreifen gehalten und an den Kreuzungspunkten mit je einer Öse verziert. Sie enthielten aber keine Klapperkugeln wie es mit den früher hier erwähnten Klappern der Fall war.

STOCKHOLM

TURE ARNE

⁸⁾ Contenau et Ghirshman, Fouilles de Tépé Ghiyan, Pl. 30. S. 47.

⁹⁾ Contenau Ghirshman ibid. Pl. 37. Fig. 10.

¹⁰⁾ Rössler in Zeitschrift für Ethnologie 28, 1896.